



18 | Februar 2018

## Liebe Leserinnen und Leser.

Die Große Koalition steht und mit ihr (oder trotz, je nach Sichtweise) auch der Wunsch der „Erneuerung“ der SPD. Ich bin der festen Überzeugung, dass es diese Erneuerung braucht, aber ich möchte hierbei nicht auf Impulse aus Berlin warten. Der Alltag mit und in meiner Partei gestaltet sich vor Ort in meiner Region. Nicht in der Parteizentrale in Kreuzberg. Und wenn ich mich da aktuell so umschaue, dann gibt es reichlich zu tun. Die Vorkommnisse in Oppenheim sind Ihnen präsent. Für mich hat das, was dort geschehen ist, nichts mit sozialdemokratischer Kommunalpolitik zu tun. Es hat nichts mit der redlichen und ehrenamtlichen Arbeit unserer (Orts-) Bürgermeisterinnen und Bürgermeister zu tun, nichts mit den Genossinnen und Genossen, die sich in ihren Räten so manchen Abend um die Ohren schlagen, nichts mit denen, die in den verschiedenen Gremien auf verschiedenen Ebenen für das Gemeinwohl arbeiten. Es hat aber, und auch das möchte ich einmal deutlich sagen, nichts mit Politik an sich zu tun. Politiker zu sein, bedeutet einen Beruf zu haben, der einem Gestaltungsspielraum gibt. Politik fordert aber auch. Sie fordert Einsatz, Zeit und die Bereitschaft, präsent und allzuständig zu sein. Und sie fordert, dass man sich an die Regeln hält. An alle. Gerade auch an die, die keinen gesetzlichen, aber auf jeden Fall einen moralischen Anspruch haben. Politiker selbst entscheiden mit dem, was sie tun auch im Wesentlichen darüber mit, wel-

ches Bild die Menschen von Politik haben, ob sie vertrauen oder nicht, ob sie sich ermutigt fühlen, mitzugestalten oder nicht und ob sie ihr Wahlkreuz aus Überzeugung oder Protest machen. Und aus all diesen Gründen müssen aus den Vorkommnissen Konsequenzen gezogen werden. Und das bedeutet eben auch, dass klar gemacht wird, dass für ein solches Verhalten kein Platz in der SPD ist.

SPD erneuern ist für mich ein Prozess, der hier ansetzt. Aus dem „Scherbenhaufen“, dem wir uns in Mainz-Bingen gegenüber sehen, muss etwas Neues entstehen. Diese Aufgabe haben alle, die Funktionen aktuell übernehmen und jene, die sie übernehmen möchten. Ich bin froh, dass wir beginnen zu qualifizieren und auszubilden, dass wir die Möglichkeit geben, mitzuarbeiten und uns so um die Zukunft der SPD bemühen. Es braucht für mich aber auch ein „Mehr“ an „wir“, an einem Verständnis, dass wir auch einmal kommunale Verwaltungsgrenzen überwinden und interkommunal kooperieren und größer denken. Das muss unsere Stärke werden. Damit „Solidarität“ weder zur Einbahnstraße, noch zur leeren Hülse wird.

Mit besten Grüßen



## Tourismus im Land und der Region

Gemeinsam mit der Enquete Kommission „Tourismus“ des Landes war ich auf der weltweit größten Tourismus-Börse in Berlin (ITB), wo wir uns zum Thema „Dachmarke“ informierten.

Rheinland-Pfalz präsentiert sich auf der diesjährigen Internationalen Tourismusbörse als gastfreundliches Urlaubsland, in dem Genuss und Lebensfreude großgeschrieben werden. Besucherinnen und Besucher erhalten am ansprechenden Auftritt der rheinland-pfälzischen Gastlandschaften eindrucksvolle Einblicke, welche einzigartigen Natur- und Kulturschätze es im Erlebnisland Rheinland-Pfalz zu entdecken gilt. Offenkundig wurden jedoch auch die großen Herausforderungen, vor denen der rheinland-pfälzische Tourismus steht. Notwendig sind kluge Strategien, die konsequent auf den besonderen Stärken von Rheinland-Pfalz als Erlebnisland aufbauen. Wenn es darum geht, den rheinland-pfälzischen Tourismus nach vorne zu bringen, können pauschale Forderungen nach Finanzspritzen des Landes, wie sie von manchen vorgebracht werden, daher nicht das Allheilmittel sein. Es ist daher genau richtig, dass Landesregierung, Fraktionen, touristische Regionen und Branchenverbände auf dem Weg zu einer passgenauen Tourismusstrategie für Rheinland-Pfalz an einem Strang ziehen.

Die Anhörung der Enquete-Kommission zum Thema Dachmarke hat gezeigt, dass eine touristische Dachmarke vielversprechende Synergieeffekte entfalten kann. Vom beträchtlichen Potenzial einer unverwechselbaren Dachmarke kann auch die rheinland-pfälzische Tourismuswirtschaft enorm

profitieren. So schafft eine Dachmarke etwa Anreize, Strukturen effizient zu bündeln und Kompetenzen zu stärken. Dabei ist klar: Eine gute Dachmarke lässt Raum für starke Regionalmarken. Bereits der Prozess der Markenbildung sollte daher vielfältige Beteiligungsmöglichkeiten bereithalten und kann auf diese Weise identitätsstiftend für Bürgerinnen und Bürger wirken.

Eine starke Dachmarke benötigt starke Regionen. Und Rheinhessen ist die „boomende“ Region des Landes. Immer mehr Kommunen setzen zudem auf den Wirtschaftsfaktor Tourismus. Um Rahmenbedingungen abzustecken und ein übergreifendes Konzept vorlegen zu können, gründete sie in der rheinhessischen SPD die AG Tourismus. Genossinnen und Genossen aus der ganzen Region arbeiten gemeinsam an diesem Thema und sind hierzu gemeinsam unterwegs, beispielsweise bei der Rheinhessen Touristik. Wer Interesse an der Mitarbeit hat, kann sich gerne unter [info@nina-klinkel.de](mailto:info@nina-klinkel.de) melden.



Teile der AG Tourismus bei der Rheinhessen Touristik



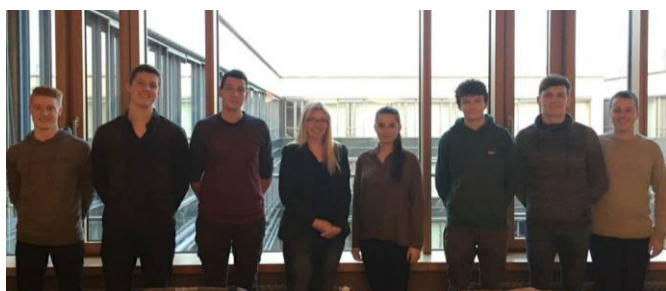


## Besuch im Landtag

Seit 2007 sorgt die „Dreck- weg- Band“ in Heidesheim für saubere Straßen und beteiligt sich an verschiedenen Dorfverschönerungsprojekten. Die Gruppe besteht aus aktiven Senioren, die sich motiviert für das Gemeinwohl ihres Heimatortes einsetzen.

Als Dankeschön für ihren Einsatz habe ich sie zu mir in den Landtag eingeladen, um ihnen einen Einblick in meine Arbeit zu bieten. Ebenso besuchte mich der „Junge Rat“ aus Wackernheim. Junge Menschen, die sich für ihre Altersgruppen in ihrem Ort engagieren, Feste organisieren und Ansprechpartner sind, finden sich dort zusammen. Ein Engagement, das ich sehr unterstützenswert finde.

Großartig ist auch die Arbeit des Vereins „Flüsterpost“, der sich um die Kinder krebserkrankter Eltern kümmert. Der Besuch im Landtag mit gemeinsamen Essen kann nur ein kleines Dankeschön für dieses Engagement sein, aber es ist mir wichtig, in Kontakt mit den Menschen zu stehen, die sich bei uns für andere einsetzen.



Der „Junge Rat“ aus Wackernheim zu Besuch in Mainz



Die „Dreck-weg-Band“ aus Heidesheim

## Rheinland- Pfalz ermöglicht seinen anerkannten Zoos die Haltung invasiver Arten

Für die SPD-Fraktion im Landtag übernehme ich zunehmend Themen aus dem Bereich „Tierschutz“. Hierunter fällt auch meine Initiative zur Haltung invasiver Arten in unseren Zoos.

Den Beitrag des Zoos Landau möchte ich im Auszug hier teilen:

Durch das jüngste positive Votum für einen Antrag der rheinland-pfälzischen Regierungsfractionen, ermöglicht Rheinland-Pfalz seinen anerkannten Zoos Ausnahmen von den Vorgaben der EU-Verordnung 1143/2017 zu invasiven Arten.

Ziel der Verordnung an sich ist die Prävention und das Management der Einbringung und Ausbreitung invasiver gebietsfremder Arten in Mitgliedsländer



der EU durch menschliches Einwirken. Invasive Tier- und Pflanzenarten können erhebliche Nachteile für die heimische Artenvielfalt haben. "Die Grundintention dieser Verordnung ist sehr sinnvoll und nachvollziehbar" sagt Landaus Zoodirektor, Dr. Jens-Ove Heckel. Allerdings sei an die Haltung bestimmter Tierarten in Zoos offensichtlich nicht gedacht worden. So verbietet die Verordnung u.a. grundsätzlich die Einbringung in die EU, die Haltung, die Reproduktion, die Aufzucht und den Transport von aktuell mehr als 20 auf einer Artenliste ("Unionsliste") genannten Tierarten. Neben den auch in Deutschland bereits weitverbreiteten und bekannten Neozoen wie Waschbär, Nutria oder Amerikanischer Flusskrebs sind u.a. auch Südamerikanische Nasenbären, Heilige Ibisse oder das Chinesische Muntjak und die Rotwangenschmuckschildkröte gelistet. Arten also, die auch in den wissenschaftlich geleiteten Zoos in Landau und Neuwied gehalten werden.

Eine ausnahmslose Anwendung der EU-Verordnung würde solche, aber ggf. zukünftig noch viele weitere Arten, aus den Zoos verschwinden lassen. "Unsere Zoos leisten hervorragende Arbeit zur Forschung und erfüllen einen Bildungsauftrag. Eben auch, wenn es um invasive Arten geht" sagt das Mitglied des Rheinland-Pfälzischen Landtags, Nina Klinkel (SPD), auch bei ihrem jüngsten Besuch im Zoo Landau in der Pfalz. Klinkel hatte sich besonders auch dafür stark gemacht, dass Zoos mit entsprechenden kontrollierten Haltungen Ausnahmen von den ansonsten kategorischen Verboten beantragen können, so dass sie auch zukünftig anhand gelisteter potentiell invasiver Spezies mit einem vielfältigen

Tierbestand ihren Bildungs- und Forschungsauftrag wahrnehmen können. (...)

Mit Blick auf das Chinesische Muntjak, für welches MdL Klinkel nun auch eine Patenschaft im Zoo Landau übernommen hat, ist festzustellen, dass es global zwar nicht zu den gefährdeten Arten gehört. In einem seiner ursprünglichen Herkunftsländer, in China, gilt die Art inzwischen als bedroht.



*Im Zoo Landau mit Direktor Dr. Heckel vor der Tafel zum Komplex „Invasive Arten“*

### **Sprechstunden-Angebot erweitert**

Neben der klassischen Sprechstunde im Wahlkreisbüro und der mobilen Sprechstunde vor Ort, biete ich zudem ab jetzt eine „WhatsApp“-Sprechstunde an. Unter 06132 – 7392339 bin ich nachrichtlich zu erreichen. Die Termine hierzu gibt es auf meiner Homepage, in der Tagespresse und auf meinen sozialen Netzwerken.





*"Mobile Sprechstunde" in Bodenheim. Das Angebot wird um die „WhatsApp“-Sprechstunde nun erweitert*

somit ein wichtiges Bindeglied in der Kommunikation zwischen allen Beteiligten. Besonders erfreulich ist es, dass sich die Schulsozialarbeit seit Jahren an immer mehr Schulen etablieren konnte."

So kann, dank der Fördergelder des Landes, beispielsweise an der IGS in Nieder-Olm eine Stellenenerweiterung von 0,75 auf 1,0 in 2018 vorgenommen werden. Im vorigen Jahr war diese Stelle bereits von 0,5 auf 0,75 ausgebaut worden.

Der Wahlkreis Ingelheim profitiert mit insgesamt 112.455 Euro für das Jahr 2018 und 3442,50 Euro für das vergangene Jahr 2017 von der Förderung des Landes Rheinland-Pfalz.

### **„Es war die richtige Entscheidung“**

Vor 100 Tagen ging das Ingelheimer AGAPLESION Diakoniekrankenhaus in die Trägerschaft der Universitätsmedizin Mainz über. Die lokale Landtagsabgeordnete, Nina Klinkel (SPD), setzte sich von Beginn an für den Erhalt des Krankenhauses ein.

„Nach den ersten 100 Tagen nach der Übernahme hat sich das Krankenhaus großartig entwickelt“, so Klinkel. „Das beweisen auch die jüngsten Zahlen, die uns nun vorliegen. Die bereits bestehenden Kapazitäten sind mit 80%-96% gut ausgelastet, die Bettennachfrage durch die Niedergelassenen Ärzte ist groß“ freut sich die Abgeordnete.

Das Diakoniekrankenhaus Agaplesion wurde am 01. November 2017 offiziell von der Universitätsmedizin Mainz übernommen und wird dort seitdem als

### **Förderung der Schulsozialarbeit**

Das Ministerium für Bildung hat im Rahmen der Projektförderung "Schulsozialarbeit" für die Jahre 2017 und 2018 eine Landeszuwendung in Höhe von insgesamt 288.150 Euro (12.750 Euro für 2017 und 275.400 Euro für 2018) zugesagt.

"Ich freue mich sehr, dass insgesamt fünf weiterführende Schulen aus meinem Wahlkreis von der Förderung des Bildungsministeriums profitieren können" so Landtagsabgeordnete Nina Klinkel (SPD). "Die Arbeit, die die Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter leisten ist wirklich bemerkenswert. Sie stehen beratend und unterstützend nicht nur den Schülerinnen und Schülern, sondern auch den Lehrkräften und Eltern zur Seite und sind



Haus der Grund- und Regelversorgung mit 133 Betten geführt.

Klinkel, als Abgeordnete des Wahlkreises Ingelheim, begleitete den Übernahmeprozess von Anfang an. In Gesprächen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und bei diversen Besuchen, unter anderem mit den Abgeordneten der SPD-Landtagsfraktion, setzte sie sich vehement für die Belange des Krankenhauses ein. Heute kann sie aufatmen „Alle Anstrengungen haben sich gelohnt! Rückblickend auf den langen Verhandlungsprozess freue ich mich sehr, dass die Übernahme die richtige Entscheidung für das Krankenhaus, aber auch für die Stadt Ingelheim war.“

Am 19. März 2018 eröffnet nun eine zusätzliche Station mit insgesamt 20 weiteren Betten. Diese legt ihren Schwerpunkt auf die Innere Medizin. Auch die Aussichten für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind gut. So konnte in den ersten 100 Tagen neues Personal gewonnen werden. „Und auch die Perspektiven für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind gewachsen“ erklärt Klinkel. „Durch die Rückgewinnung von Kooperationsärzten und Partnern steht einem Wachstum und weiteren Auslastung des Krankenhauses nichts im Weg.“

### **Gratulation**

Ich möchte nicht versäumen auch an dieser Stelle ganz herzlich Ralph Spiegler zu gratulieren, der nun auch weiterhin als VG-Bürgermeister die Geschicke von Nieder-Olm lenken wird. Auf eine gute Zusammenarbeit, lieber Ralph.

Ein großer Dank geht an dieser Stelle dann auch an Jens Mutzke und Gerd Benning, die ihre strukturell „schwarzen“ Verbandsgemeinden nicht gewonnen haben, aber einen tollen Wahlkampf hinlegten. Danke für Euren Einsatz.